Königlich-Preußische
Kriegeslieder,
von einem Grenadier
bey dem Aufbruch ins Feld abgesungen
im May 1778.

Nebst einer Ode auf den Grenadier
von den Berlinern.

Frankfurt und Leipzig.



1.

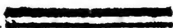
Von Mann zu Mann, auf Feld und Flur
Sich schleicht ein bös Gerücht;
O Kaiser! Kaiser, greif doch nur
Nach diesem Lorbeer nicht!

Von diesem, der sein graues Haupt
So vest umschlungen hat,
Von diesem Lorbeer nimmt und raubt
Kein Kaiser ihm ein Blat!

Sind ja so viel der Kränze noch
Für hohen Sieg! O du,
Du, deutscher Kaiser, greife doch
Nach jenem greif doch zu!

Nach jenem schönen, ohne Blut,
Der ewig grünt und blüht;
Er glänzt, und giebt zu leben Muth
Jedwedem der ihn sieht;

Und wird vor allen Kränzen schön,
Die Welt und Nachwelt giebt,
Dem König und dem Kaiser stehn,
Der alle Menschen liebt.



2.

Dich zückte? Joseph zückte dich,
Du Schwerdt? — — Zurück! zurück!
Und — Joseph, unserm Friederich
Nicht solchen Feindes-Blick!

Wir stehn um ihn, und leiden nicht,
Wo unser Vater steht,
Ein, ihn bedrohendes Gesicht,
So weit die Erde geht!

Wir stehn um ihn, so Roß, als Mann,
Gerüstet alle still,
Und horchen — horchen, sehn Ihm an,
Wie gern er Frieden will!

Wenn aber wir die Spitze sehn
Von deinem Schwerdt, o dann,
Dann, Joseph! — — sollen wir noch stehn,
So sieh ihn anders an!



3.

Wir sahn zu unserm Gott hinauf,
Und unser war der Sieg!
Zu Krieg, zu Krieg, ihr Brüder, auf!
Der Kaiser fodert Krieg!

Er hat von unserm Vater, kühn,
Den Bruder weggewandt,
Und sieht, mit Feindes-Augen, Ihn,
Den Säbel in der Hand!

Und seine Krieger all zu Hauf,
Stehn fertig, drohen Sieg!
Zu Krieg, zu Krieg, ihr Brüder, auf!
Der Kaiser fodert Krieg!

4.

Wir halten Frieden ewiglich
Und bauen unser Feld,
Und unser Vater Friederich
Ist gern ein Friedens-Held!

Wenn aber Einer Listen hegt,
Und kriegischen Verstand
Kehrt wider uns, und Waffen trägt
In unser Vaterland;

Dann steht der Pflug, dann lassen wir
Die Mutter, und das Weib,
Und gehn, Soldat, und Officier,
Dem Einen auf den Leib;

Und fodern Ehrlichkeit, und scheun
Nicht Säbelhieb, und Stich;
Wir zwingen ihn, gerecht zu seyn,
Wie unser Friederich;

Und wenn er's ist, dann löschen wir
Die Kriegesfackel aus;
Und gehn in Frieden, singend Dir,
Du Friedens-Gott! nach Haus!

Sehn wieder unsrer Hütten Rauch,
Baun wieder unser Land!
O! baute doch der Kaiser auch
Sein schönes Ungerland!



5.

In seinem Ohnesorge wacht,
Mit Jugendmunterkeit,
Der Landesvater Tag und Nacht
Für unsre Sicherheit!

Ein Wolf, den keine Wunde schreckt,
Läuft an mit wildem Lauf!
Wir aber schlafen; endlich weckt
Der Landesvater auf.

Auf! auf, zu Waffen, auf! geschwind,
Zu Felde, Schaar bey Schaar;
Ihr Kinder! unsre Heerden sind
In schrecklicher Gefahr!

Ein Wolf von gräulicher Gestalt
Läuft wütig auf sie zu!
Und — aufgestürzt wird alsobald
Aus jeder süssen Ruh!

Und alle stehn wir Mann für Mann,
Zu Muth und Kraft vereint,
Der Landesvater führt uns an,
Wir suchen unsern Feind;

Wir finden ihn, wir gehn drauf loß,
Verachten Feindeswuth,
Und edel ist, und gut und groß,
Der, welcher Thaten thut.

Der Tapfre siegt, der Tapfre! der
Trinkt seines Feindes Wein;
Den Blöden frißt der Wolf; will wer
Von ihm gefressen seyn?



6.

Der alte Löwe, meyntest du,
Hat keine Kräfte mehr!
Und giengst auf seine Höhle zu,
Mit deinem Helden-Heer!

Der alte Löwe regte sich;
O, seinem Löwenblick
Entflieht man nicht, er faßte dich,
Du konntest nicht zurück!

Du lenktest deinen Freundes-Sinn
Ihm wieder zu; o, du!
Laß diesen Löwen immerhin
In seiner guten Ruh!

Laß ihn auch dann, wann Stein und Stahl
Der Zahn der Zeit besiegt,
Und er in seiner Höhl' einmal,
Ein Held! entkräftet liegt;

Auch dann laß ihn! Der Heldenmuth
Des Edelsten verliert!
Der alte Löwe hat zu gut
Den jungen angeführt!

7.

ı den Kaiser und den König.

eure Donner würf' ich gern
laiser auf den Kopf,
tolz, und, gegen Gott den Herrn
› ein armer Tropf,

gst einen guten Fürsten schlug, *)
opf ihm nehmen ließ,
opf auf einer Schüssel trug,
nen Weibern wies;

weisend, ach ein armer Tropf!
nd vor Gott dem Herrn,
laiser würf' ich auf den Kopf
re Donner gern!

*) Den Fürsten Ghika ließ der türki=
sche Kaiser den Kopf abschlagen.

Besuchte seinen Weiber=Stall,
Und käm', ein Held, heraus;
Und theilte seine Länder all'
In dreyen Theilen aus.

Euch, Feinden itzt, Euch gäb' ich zwey,
Und ein's der Kaiserin,
Die Euch versöhnt, das wären drey,
So wahr ich ehrlich bin!

Drey Theile würden's, gleiche groß,
Für mich nähm ich dahin
Nicht einen Erdenkloß,
So wahr ich ehrlich bin!

Doch Ihr, ihr Dreye, bautet mir
Bequem, und vest, und schön,
In diesem Jahre noch, dafür
Ein Häuschen in Athen.



8.

Wir sassen, unsrer siebzig wohl,
mmen Abends spät,
thaten, unsers Gottes voll,
stilles Nachtgebet;

nd sahn, wie alle siebzig sahn,
hellem Mondes=Tag
Himmel oben aufgethan,
hörten Donnerschlag;

nd hörten, hörten all, erstaunt,
ungerechten Krieg
Himmel oben ausposaunt;
ngen unsern Sieg!

s war ein Davids Psalmen=Ton;
aber sang's nicht mehr;
Gott der Herr auf seinem Thron
einem Engelheer;

Dein Nam' ist Friedrichs Schutz und Rath!
Wie Sommer=Sonnen Strahl,
Wie Blitze fliegen flogs, und that,
Was Gott der Herr befahl —

Und Heinrich, welcher Löwe hieß
Und Löwe war, erschien
Uns allen, wie ein Geist, und wieß
Uns auf den Weg nach Wien;

Ließ seines Krieges Trauerspiel
Weit in der Fern' uns sehn,
Erzählt' uns, auf dem Wege, viel
Des Unrechts, ihm geschehn!

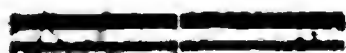
Und sagte: „Kind und Enkelkind
„Hät's rächen nicht gesollt;
„Nun aber meine Rächer sind:
„Karl, Friedrich, Leopold;

„Und, denkt in seiner Einsiedley,
„Der edle Ferdinand
„An meiner Zeiten Raserey,
„Und legt er aus der Hand

„Was ihm von Gott gegeben ist,
„Zu laben seinen Geist,
„Die Weisen alle, die er liest.
„Von Plato bis zu Kleist;

Und legt er seiner Heldenbrust
„Den Harnisch wieder an,
„Dann, Freunde, gehts nach Herzenslust,
„Und alles ist gethan!

„Kroate, Tolpatsch, Musquetier,
„Ist alles euer Spott!„
Gethan ist alles, sagten wir,
Gerecht ist unser Gott!



9.

Lied der Berliner

an den

preußischen Grenadier.

Nach der Abreise des Königs

den 12. April 1778.



Tritt ein, du braver Grenadier,
In deinen Kriegesschritt!
Wir treue Bürger geben dir
All unsern Segen mit!

Tritt ein, und schreit' ihn stark, und still,
Dem Feinde zum Verdruß;
Weil er nicht Frieden halten will,
So zwing ihn, daß er muß!

Er kommt; wir warten; Roß und Mann
Ist uns nicht fürchterlich;
Der Landesvater ist voran,
Und sorgt für uns, und dich!

Gebrochen, sprach er, ist der Band;
Recht, sprach er, wird Gewalt;
Wir sehn uns wieder, sprach er, und
Mit Gottes Hülfe bald! *)

Wir, seine treue Bürger, all
In Haufen, um ihn her,
Als wie durch Kriegstrompeten-Schall
Gerufen, um ihn her,

Wir standen, eine große Schaar,
Und wollten mit ihm fort;
Lebt wohl, ihr meine Kinder! war
Am Thor sein letztes Wort! **)

*) Worte des Königs.

**) Tausend hörten dies, des Königs letztes, Wort!

Der deutsche Fürst, der, einen Held,
Franzosen sich bewies,
Ihr Schrecken war im Kriegesfeld',
Und Karl der Löwe hieß!

Der deutsche Thaten hat gethan,
Dem, seine Wangen glühn,
All' unsre Patrioten sahn,
Der, der begleitet ihn!

Wir sahn den Vater, sahn den Held,
Schon munter, noch so früh,
Hingehn, für uns, ins Kriegesfeld,
Und beteten für Sie!

Wir sahn den Vater; schon am Schloß
War ihm das Herz zu voll?
Wir klagten; eine Thräne floß,
Aufs letzte Wort: Lebt wohl!

Er fuhr, als flög' er, ach! und wir
Wir schrieen laut Geschrey!
Und, all' auf einmal, seufzten wir:
Ach! stehe Gott ihm bey!

Wir seufzten, sahn ihn fliegen fort,
Entgegen seinem Feind;
Wir dachten an sein letztes Wort,
Und haben viel geweint:

Wir seufzten, giengen in die Stadt,
Und sagten, in dem Gehn:
„Solch einen Landesvater hat
Die Erde nicht gesehn!“

Erhalt' ihn uns der liebe Gott!
Und geb Ihm großen Sieg,
Daß seinen Feindes Stolz und Spott
Bereue bösen Krieg!

Daß Deutschland wieder Kettenlos,
Daß Joseph wieder treu;
Und Friedrich wieder gut, und groß
In Friedenskünsten seyn!

